

Bundeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt
25. – 27.11.2016 in Wolfsburg

Antrags-Nr.: 1.11-01

Thema: Zukunft der Sozialen Berufe - Soziale Berufe der Zukunft

1. Zur Zukunftssicherung der Sozialen Arbeit, der Arbeit in der Pflege, der Gesundheit, Bildung und Erziehung brauchen wir qualifizierte und motivierte Fachkräfte. Diese Fachkräfte bedürfen einer Aufwertung, der Verbesserung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen sowie beruflicher Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten. Dies sind die Herausforderungen des demographischen Wandels für die politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen, der Sozialwirtschaft als Ganzes aber auch für die AWO als Arbeitgeberin. Die AWO will die Zukunft der Sozialen Berufe mit allen genannten Akteur*innen so gestalten, dass auch zukünftig das Qualitätsniveau ihrer Angebote und Dienstleistungen sichergestellt werden kann.
2. Die AWO setzt sich dafür ein, dass die politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen, um in Zukunft die Sozialen Berufe attraktiv zu gestalten und ihnen den Stellenwert zukommen zu lassen, der ihrer wichtigen Bedeutung für den Zusammenhalt der Gesellschaft entspricht. Die Rahmenbedingungen betreffen vor allem:
 - eine ausreichende Finanzierung der Dienstleistungen und Angebote, damit die Beschäftigten ihre Arbeit so leisten können, wie es dem professionellen Selbstverständnis und den fachlichen Anforderungen entspricht. Eine attraktive Berufssituation gelingt nur, wenn ausreichend qualifiziertes Personal zur Verfügung steht,
 - ein durchlässiges Ausbildungs- und Weiterbildungssystem, das attraktive Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten ermöglicht. Die Schaffung von Arbeitsplätzen mit höheren (z.B. akademischen) Qualifikationsanforderungen macht eine Refinanzierung dieser Stellen entsprechend des Qualifikationsniveaus notwendig,
 - die Förderung von Umschulungs- und Qualifizierungsangeboten, um neue Zielgruppen für die soziale Arbeit zu gewinnen. Dazu gehört auch, der geschlechtsspezifischen Zuschreibung der sozialen Berufe als frauentypisch weiterhin entgegenzuwirken,
 - Strukturen, die Vollzeitstellen finanzierbar und unbefristete Arbeitsverhältnisse möglich machen,
 - die Anerkennung der Sozialen Arbeit als hoch professionelle Tätigkeit zu fördern, die entsprechende berufliche und persönliche Kompetenzen voraussetzt,

Bundeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt 25. – 27.11.2016 in Wolfsburg

- Die AWO als Arbeitgeberin gestaltet die AWO Arbeitsbedingungen so, dass sie in allen Phasen des Erwerbslebens attraktiv sind, d.h. Sinn stiften, Zufriedenheit und berufliches Engagement fördern und ermöglichen. Damit dies gelingt, setzt die AWO in ihren Einrichtungen und Diensten Konzepte und Maßnahmen zur Personalgewinnung und -bindung um. Dazu gehören insbesondere
 - Instrumente der Personalentwicklung,
 - die Umsetzung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements,
 - Maßnahmen und Rahmenbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie (Erziehung und Pflege) und Berufstätigkeit,
 - sowie die Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen.
- Die Ansätze und Konzepte sind geprägt von dem Verständnis, dass es entsprechend der Lebensphase und -situation unterschiedliche Maßnahmen und Angebote für die Mitarbeiter*innen bedarf. Dazu gehört auch die Förderung der Potentiale der Beschäftigten, um ihnen persönliche Entwicklungs- und Karrierewege aufzuzeigen. Dies gelingt u.a. durch Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens sowie die Unterstützung zu berufsbegleitenden Ausbildungen durch die AWO als Arbeitgeberin. Die Träger*innen der AWO können die Rahmenbedingungen der Sozialen Berufe verbessern, indem sie, soweit möglich, bedarfsgerechte Vollzeit- und Teilzeitarbeitsplätze anbieten und befristete Arbeitsplätze vermeiden.
- Einen besonderen Schwerpunkt im Personalmanagement bildet die Gewinnung und Begleitung von Auszubildenden und Berufspraktikanten.
- Darüber hinaus sollen die Chancen des FSJ und BFD genutzt werden, um junge Menschen für Soziale Berufe und die AWO als Arbeitgeberin zu gewinnen. Diese Chancen sollten auch genutzt werden, um über 27-jährige Bundesfreiwillige für soziale Berufe zu interessieren und ggf. für eine Ausbildung zu gewinnen.
- Menschen, die sich - Seite an Seite mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen - ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen der AWO engagieren, können grundsätzlich eine Ressource zur Gewinnung von Menschen für soziale Berufe sein. In gleichem Maße sind aber auch die besonderen Motive für ihr freiwilliges, unentgeltliches und selbstbestimmtes Engagement zu berücksichtigen und wertzuschätzen. Um möglichen Befürchtungen einer Entwertung professioneller sozialer Arbeit entgegenzutreten und um ein gutes, sinnstiftendes und produktives Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen zu ermöglichen, sollte es in den Einrichtungen qualifizierte Ansprechpartner*innen bzw. Freiwilligenkoordinator*innen geben.

Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt
25. – 27.11.2016 in Wolfsburg

- Die Interkulturelle Öffnung der AWO umfasst auch die gezielte Gewinnung von Migranten, geflüchteten Menschen für Soziale Berufe. Während im Arbeitsfeld Kinderbetreuung die Gewinnung dieser Menschen im Vordergrund steht, arbeiten in der Altenpflege bereits viele Menschen mit Migrationshintergrund, allerdings zumeist in Helfertätigkeiten oder als Ungelernte. Hier geht es darum, gezielt für diese Zielgruppe Qualifizierungen zur Fachkraft anzustreben.